

VR International

AUSLANDSGESCHÄFT. EINFACH MACHEN!



Sehr dynamischer Markt

6 LÄNDERSTECKBRIEF
VIETNAM

10 UNGARN NACH ORBAN –
WAS ÄNDERT SICH?

11 WAS MACHT EIGENTLICH
... DIE OPEC?

Wie Indien zum neuen Wachstumstreiber wird

Indien rückt für deutsche Unternehmen zunehmend als potenzieller Wachstumstreiber in den Fokus. Das Land mit seiner fünftausendjährigen Geschichte hat sich zur fünftgrößten Volkswirtschaft der Welt entwickelt und zählt zu den dynamischsten Märkten weltweit. Eine politisch stabile Lage, eine junge Bevölkerung sowie eine wachsende Mittelschicht machen Indien zu einem interessanten Markt. Schätzungen zufolge soll der Konsum 2026/2027 um 7 % wachsen. Gleichzeitig investiert die indische Regierung in Infrastruktur, Digitalisierung und Industrie. Allein für den Ausbau der Häfen sind Investitionen in Höhe von etwa 80 Milliarden US-Dollar eingeplant.

Bisher ist Indien zwar nur ein Nischenmarkt. Der bilaterale Handel wächst jedoch kontinuierlich und erreichte laut Berechnungen

der bundeseigenen Wirtschaftsförderer Germany Trade & Invest (GTAI) im Jahr 2025 mit fast 36 Milliarden US-Dollar einen neuen Rekord. Eine Entwicklung, die von dem im Januar beschlossenen Freihandelsabkommen noch einen gewaltigen Schub bekommen soll. Geplant ist, über 96 % der Zölle für EU-Warenexporte über einen Zeitraum von zehn Jahren zu senken oder ganz abzuschaffen.

Tritt das Abkommen wie geplant im kommenden Jahr in Kraft, würde sich das Tor zu einem Markt mit 1,5 Milliarden Menschen langfristig sehr weit öffnen. Die EU verspricht sich davon nicht weniger, als die Handelsexporte nach Indien bis zum Jahr 2032 zu verdoppeln. Studien zeigen, dass davon insbesondere der Automobilsektor, der Maschinenbau und die chemische Industrie profitieren könnten.

Indien wichtiger Zukunftsmarkt

Bei dem Freihandelsabkommen handle es sich um ein starkes Signal der Handlungsfähigkeit, sagte VDA-Präsidentin Hildegard Müller. „Die Automobilindustrie in der EU ist heute stärker denn je auf verlässliche Kooperationen und Märkte in Drittländern angewiesen.“ Indien sei ein wichtiger Produktionsstandort und ein wichtiger Zukunftsmarkt und biete großes Potenzial, so Müller.

Sowohl für Indien als auch für die Länder der Europäischen Union kann sich der Abbau der Zollschränke zu einem Game Changer entwickeln. Sie sind gleichermaßen von der erratischen US-Zollpolitik sowie dem zunehmenden Machtstreben Chinas betroffen. Ihre Handelspartnerschaften zu diversifizieren, hat daher nach Ansicht von Ökonomen für beide Seiten erhebliche wirtschaftliche Vorteile.

Es hat auch eine symbolische Bedeutung: „Indien und die EU zeigen, dass es Staaten und Partner gibt, die weiterhin an Freihandel interessiert sind“, so Südasien-Experte Tobias Scholz von der Stiftung Wissenschaft und Politik. Damit der Markteintritt gelingt, müssen sich Unternehmen jedoch gut vorbereiten und sich intensiv mit dem Land beschäftigen. „Darauf, dass das Geschäft so funktioniert wie in den bisherigen Märkten, kann man sich nicht verlassen“, betont Dr. Alexander Börsch, Chefvolkswirt und Leiter Research bei Deloitte Deutschland.

Diversifizierung der Asienstrategie

Indien ist zudem für eine Diversifizierung der Asienstrategie prädestiniert. Mit dem Freihandelsabkommen werde ein präferenzierter Zugang zum größten Bevölkerungsmarkt der Welt und so eine maßgebliche Grundlage für diversifizierte Lieferketten und Absatzmärkte geschaffen – der Kerngedanke von „China+1“, erklärt Rahul Oza, Partner und Indien-Leiter bei der Prüfungs- und Beratungsgesellschaft Rödl.

Indien könne mehrere Funktionen gleichzeitig erfüllen: als Standort für lokale Wertschöpfung, als Absatzmarkt und als Drehscheibe für den asiatischen Raum, da das Land unter anderem Handelsabkommen mit Australien, den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE), dem Oman und Neuseeland abgeschlossen hat. Wie sinnvoll eine Produktionsverlagerung ist, hängt aus Sicht von Dr. Samina Sul-

tan, Senior Economist beim Institut der deutschen Wirtschaft, stark vom Produkt ab. Bei pharmazeutischen Produkten oder Elektronik lassen sich aus ihrer Sicht Produktionsverlagerungen schneller umsetzen als in der Chipindustrie, da die Produktion ein komplettes Ökosystem von Zulieferern benötigt. „Mittelfristig sehe ich jedoch großes Potenzial, dass Indien China in vielen Bereichen teilweise ersetzen kann.“ Voraus-

setzung sei allerdings, dass Indien bei Ausbildung, Bürokratieabbau und Korruptionsbekämpfung weiter aufholt.

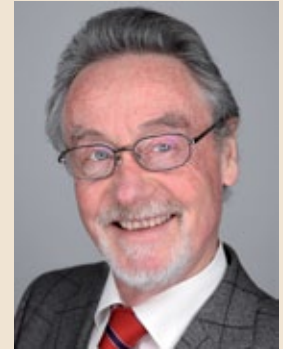
Föderale Struktur

Zudem sei Indien anders als China föderal organisiert, was den Markt vielfältiger, aber auch komplexer mache, so Dr. Samina Sultan.

„Schub durch Abkommen“

VR International: Wie beurteilen Sie die künftige Entwicklung zwischen Indien und Deutschland bzw. der EU?

Prof. Dr. Rolf J. Langhammer: Sie wird von zwei Faktoren bestimmt: zum einen von den mittelfristigen Wachstumsperspektiven Indiens und zum anderen von der Umsetzung des Freihandelsabkommens zwischen der EU und Indien. Projektionen des Internationalen Währungsfonds zufolge wächst in Indien das BIP in den kommenden Jahren jährlich um 6 bis 7%. Das ist deutlich höher als das prognostizierte BIP für die Weltwirtschaft (3%) und China (4%). Getragen werden diese positiven Projektionen vor allem von den Wirtschaftsreformen in Indien und der Öffnung ihres Marktes. Zum anderen wird die Umsetzung des Freihandelsabkommens dem bilateralen Handel zwischen der EU und Indien wichtige Impulse geben, da der in Stufen erfolgende Abbau tarifärer und nicht-tarifärer Hemmnisse in Indien von einem bislang sehr hohen Niveau erfolgt. Damit entfällt eine wichtige Handelsbarriere.



VR International: Hat Indien damit das Potenzial, zu einem zentralen Wachstumstreiber für die deutsche Exportindustrie zu werden?

Prof. Dr. Rolf J. Langhammer: Indien rangierte 2025 auf Platz 21 in der Rangliste deutscher Exportmärkte (16 Mrd. Euro) und damit weit hinter den USA (146 Mrd. Euro) und China (81 Mrd. Euro). Aber außerhalb der EU-Staaten, dem Vereinigten Königreich und dem Zollunionspartner Türkei behauptete Indien immerhin schon Platz drei als wichtigster Drittlandexportmarkt (knapp hinter Japan und Südkorea). Indien kann also von einem niedrigen Ausgangsniveau kommend zu einem Wachstumstreiber avancieren, auch wenn vom Niveau her die USA und China in naher Zukunft die beiden wichtigsten Drittländermärkte bleiben werden.

VR International: Trotz aller Diversifizierungsbemühungen?

Prof. Dr. Rolf J. Langhammer: Ganz einfach: Indien nimmt zurzeit 10% dessen ab, was Deutschland in die USA verkauft. Selbst eine Verdopplung der deutschen Exportwachstumsraten nach Indien wird diesen Abstand in den nächsten Jahren nicht auf null reduzieren, zumal mit oder ohne den US-Präsidenten deutsche Exporte allein zur Versorgung deutscher Direktinvestitionen in beiden Ländern mit Vorleistungen weiter wachsen werden. Da stoßen Diversifizierungsanstrengungen an Flaschenhälse.

VR International: Gewinnt Indien vor dem Hintergrund sich verändernder Geo- und Wirtschaftspolitik an strategischer Bedeutung?

Prof. Dr. Rolf J. Langhammer: Mit großer Sicherheit. Indien ist der geopolitisch wichtigste Akteur im Indischen Ozean, baut dort eine „Blue Water“-Seemacht auf und stellt eine Brücke zwischen den Golfstaaten, in denen viele Inder arbeiten, und Südostasien her. Das Land wird nicht bereit sein, diese Region geopolitisch China zu überlassen und besitzt zudem in wichtigen Branchen wie der Pharmaindustrie und technologischen Dienstleistungen bereits jetzt Weltmarktcompetenz.

Prof. Dr. Rolf J. Langhammer ist ehemaliger Vizepräsident des Kiel Institut für Weltwirtschaft und war Berater der Weltbank und der OECD

Einer der wichtigsten europäischen Knotenpunkte für den deutsch-indischen Handel ist der Hamburger Hafen, der bereits mit den Behörden in Mumbai eng zusammenarbeitet, um den bilateralen Warenverkehr zu optimieren und europäischen Reedereien zu ermöglichen, sich am Ausbau neuer indischer Terminals zu beteiligen. „Indien zählt inzwischen zu den dynamischsten Wachstumsmärkten des Hamburger Hafens“, so Inga Gurries, Sprecherin des Hafen Hamburg Marketings.

Im vergangenen Jahr entfielen rund 77 % des deutschen Seegüterumschlags sowie etwa 87 % des Containerumschlags im Indienverkehr auf Hamburg. Für Logistiker und Verlader bietet das Land sowohl Chancen als auch Herausforderungen.

Gurries: „Das wachsende Handelsvolumen und die zunehmende Integration Indiens in globale Lieferketten schaffen ein attraktives Umfeld für den Ausbau logistischer Aktivitäten. Gleichzeitig bleiben infrastrukturelle Unterschiede, regulatorische Anforderungen und lange Transportwege wichtige Faktoren, die bei der Planung internationaler Lieferketten berücksichtigt werden müssen.“

Spezifische Förderprogramme

Indien ist offen für Direktinvestitionen aus dem Ausland (FDI) und hat Investitionsobergrenzen weitestgehend aufgehoben, zuletzt im Februar 2025 für die Versicherungsbranche. Vor allem Mittelzuflüsse in das verarbeitende Gewerbe sind heiß

umworben. Den Auftakt dazu machte das Programm „Make in India“, das mit „Make in India Mittelstand“ sogar einen eigenen Abteiler für deutsche Unternehmen hat. Ein weiteres Programm sind die Production Linked Incentives, die branchenübergreifende Subventionen für die lokale Fertigung im Umfang von rund 27 Milliarden US-Dollar zur Verfügung stellen.

Das Weltwirtschaftsforum bescheinigt Indien Erfolge beim Ausbau des verarbeitenden Gewerbes infolge der beiden Initiativen. Start-ups sollen gezielt für den maritimen Bereich gewonnen werden. Dafür hat die Regierung das Teilprogramm „Sagarmala Startup Innovation Initiative“ geschaffen und nennt Green Shipping und Smart Ports als Tätigkeitsfelder für maritime Start-ups.



News inside: DZ BANK German Desk Hong Kong

Wachstum durch Fokus: Hongkongs wirtschaftliche Neuausrichtung

Hongkongs Wirtschaft ist im ersten Quartal 2026 in eine neue Phase des Wachstums eingetreten. Die aktuelle Dynamik resultiert weniger aus einer breit angelegten, allgemeinen Erholung, sondern vielmehr aus der Fähigkeit, von einer hochgradig spezialisierten globalen Nachfrage zu profitieren. Im regionalen Vergleich zeigt Hongkong damit eine beeindruckende Stärke, die sich jedoch von traditionellen Konjunkturzyklen abkoppelt und stärker auf spezifische, technologiegetriebene Wertschöpfungsketten fokussiert ist.

Ein zentraler Treiber dieser Entwicklung ist die starke Performance des Außenhandels, angetrieben durch eine außergewöhnliche Nachfrage nach Elektronik- und KI-bezogenen Produkten. Dies unterstreicht die strategische Positionierung Hongkongs als entscheidender Knotenpunkt im globalen Handel mit Hochtechnologie. Anstatt auf eine breite Exportpalette zu setzen, profitiert die Wirtschaft gezielt von ihrer tiefen Integration in Lieferketten, die für die globale technologische Transformation entscheidend sind. Diese Spezialisierung

ermöglicht eine überdurchschnittliche Wachstumsrate, die sich von der globalen Konjunktur abhebt.

Auffällig ist zudem die robuste Unterstützung durch die Binnennachfrage, die dem Wachstum zusätzliche Stabilität verleiht. Die Zuwächse bei den privaten Konsumausgaben und vor allem bei den Bruttoanlageinvestitionen signalisieren ein gestärktes Vertrauen von Verbrauchern und Unternehmen in die kurzfristige wirtschaftliche Entwicklung. Diese interne Stärke bildet ein wichtiges Fundament und reduziert die alleinige Abhängigkeit von externen Impulsen, was die Resilienz der Gesamtwirtschaft erhöht.

Einen zusätzlichen Schub erfährt die Konjunktur durch eine vorausschauende fiskalische und regulatorische Steuerung. Während die Regierung die Wachstumsprognose für das Gesamtjahr bewusst konservativ hält und damit externe Risiken wie geopolitische Spannungen und Rohstoffpreisvolatilität einpreist, schafft sie gleichzeitig ein stabiles Umfeld für Investitionen. Diese kalkulierte Vorsicht, gepaart mit der Förde-

rung wachstumsstarker Sektoren, ermöglicht es der Wirtschaft, kurzfristige Chancen zu nutzen, ohne die langfristige Stabilität zu gefährden.

Insgesamt entwickelt sich Hongkong damit von einem breit diversifizierten Handelsplatz zu einem spezialisierten Hub, der gezielt von globalen Megatrends profitiert. Das Wachstum von 5,9 % ist Ausdruck dieser erfolgreichen Fokussierung und zeigt, wie durch die Kombination aus externer Spezialisierung und interner Stabilität eine bemerkenswerte wirtschaftliche Dynamik erzeugt werden kann, deren Muster für andere hoch entwickelte Ökonomien relevant ist.

Kontakt

DZ BANK AG
German Desk Hong Kong
9th Floor, Tower II Admiralty Centre
18 Harcourt Road,
Hong Kong
germandesk.hk@dzbank.de

EU und Australien schließen Freihandelsabkommen

Acht Jahre haben die EU und Australien verhandelt – nun ist das Freihandelsabkommen fertig. Das Abkommen beseitigt über 99 % der Zölle und verbessert auch den Zugang zu kritischen Rohstoffen (wie Lithium). Für europäische Unternehmen bedeutet dies eine jährliche Ersparnis von einer Milliarde Euro an Zollgebühren. Die EU-Kommission rechnet mit einer Steigerung der Exporte nach Australien

um bis zu 33 Prozent auf jährlich 17,7 Milliarden Euro wachsen könnten. Auch die Kooperation in den Bereichen Technologie und Umwelt soll gestärkt werden. Aktuell tritt beispielsweise das große Bahnprojekt zwischen Sydney und Newcastle in die nächste Projektphase ein. Für deutsche Unternehmen eröffnen sich hier jetzt Einstiegschancen bei Bau- und Planungsleistungen. Die konkreten

Ausschreibungen erfolgen über die australische Regierungswebseite.

Weitere Informationen:
www.gtai-exportguide.de



Informationen zur Zoll-Rückerstattung in den USA

Die US-Zollbehörde CBP hat nach der Entscheidung des Obersten Gerichtshofs der USA am 20. April mit der ersten Phase der Zoll-Rückerstattungen über das neue Tool CAPE gestartet. Es gibt eine Infoseite, dort findet man Leitfäden, Schulungsvideos, FAQs und weitere Informationen. Die USA haben mit zahlreichen Staaten, darunter der EU, bilaterale Vereinbarungen geschlossen. Die im Rahmen dieser Abkommen festgelegten Zölle werden

nicht mehr angewendet, soweit sie auf dem International Emergency Economic Powers Act (IEEPA) als Rechtsgrundlage beruhen.

Die IEEPA-Zölle werden nicht automatisch erstattet. Importeure (Importer of Record/IOR) oder ihre bevollmächtigten Zollagenten müssen aktiv einen Antrag über das CAPE Claim Portal stellen. Zudem sind ein aktives ACE-Portal-Konto sowie hinterlegte Bank-

daten für die elektronische Rückerstattung erforderlich.



Weitere Informationen:
www.gtai.de



Einkaufsinitiative Indien 2026 des BME

Mit der Einkaufsinitiative Indien bietet der Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e.V. (BME) einen strukturierten und kostenfreien Zugang zu qualifizierten Lieferanten in einem der dynamischsten Beschaffungsmärkte weltweit. Ab dem 17. August finden vorab organisierte Online-B2B-Meetings mit qualifizierten indischen

Lieferanten statt. Die Einkaufsinitiative wird im Rahmen des Markterschließungsprogramms (MEP) für KMU des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWE) organisiert, gemeinsam mit der AHK Indien und dem OAV – German Asia-Pacific Business Association.

Für Einkäufer bedeutet das: geprüfte Lieferanten, strukturierte 1:1-Gespräche

und ein individueller Terminplan – kostenfrei für Unternehmen mit Sitz oder Produktionsstandort in Deutschland.

Weitere Informationen:
www.bme.de



Redaktionsmitglied Dr. Walter Syndikus geht in den Ruhestand

Dr. Walter Syndikus, Abteilungsleiter der DZ BANK AG im Bereich Strukturierte Finanzierungen, war fast 10 Jahre Mitglied des Redaktionsteams des Fachmagazins VR International. Zum Monatsende geht er nun in den wohlverdienten Ruhestand. Neben seinen vielfältigen und praxisorientierten Themenideen und Beiträgen rund um das internationale Geschäft hinterlässt uns Dr. Syndikus auch ein beeindruckendes digitales Instrument, die VR International App, an deren Entwicklung und Markteinführung er wesentlich beteiligt war. Wir sagen Danke, lieber Walter, für Dein herausragendes Engagement und die angenehme Zusammenarbeit mit Dir und wünschen Dir alles Gute für den neuen Lebensabschnitt!

Paula Valente/Wiesbadener Volksbank, Jürgen Hess/DZ BANK, Alexander Koczorek/Frankfurter Volksbank Rhein/Main, Christopher Heinemann/VerbundVolksbank OWL, Andreas Köller/DG Nexolution und Armin Kalb/leibniz/MBI Infosource

Serie Praxiswissen Auslandsgeschäft

Versteckte Kosten durch ungewollten Gerichtsstand – vermeidbar!

Entgegen dem Wortlaut einer Gerichtsstandsklausel kann unter bestimmten Voraussetzungen statt des darin vereinbarten inländischen Gerichtsstands die Zuständigkeit eines ausländischen Gerichts gegeben sein. – Aber soweit muss man es nicht kommen lassen!

Die Glasmanufaktur Vino & Pullen GmbH schließt als Exporteurin mit der italienischen Bianco e Rosso s.r.l. als Importeurin einen Kaufvertrag über Weinflaschen. Darin wird die Incotermklausel DAP Bergamo Incoterms 2020 vereinbart. Die AGB der Exporteurin enthalten eine Gerichtsstandsvereinbarung, nach der die Gerichte an ihrem Sitz ausschließlich zuständig sein sollen. Nach Meinungsverschiedenheiten wegen der Qualität der Flaschen leitete die Importeurin einen Rechtsstreit vor dem für ihren Sitz örtlich zuständigen italienischen Gericht ein. Die Exporteurin macht die Unzuständigkeit des italienischen Gerichts geltend. Mit Erfolg?

Hintergrund des Problems

Ein wesentlicher Grund für das Entstehen dieser Problematik besteht darin, dass eine Gerichtsstandsvereinbarung unwirksam oder sie nicht wirksam in das Vertragsverhältnis einbezogen worden ist. So werden Gerichtsstandsvereinbarungen häufig in AGB getroffen, aber die allgemeinen Grundsätze für eine wirksame Einbeziehung der AGB nicht eingehalten, wie z. B. die im Auslandsgeschäft zumindest unter bestimmten Voraussetzungen erforderliche Aushandigung der AGB an den Vertragspartner statt lediglich die Veröffentlichung der AGB auf der Firmenwebsite. Häufiges Problem in der Praxis ist auch, dass die für den ausländischen Vertragspartner in einer Fremdsprache verfassten AGB in deutscher

Sprache der wirksamen Einbeziehung ebenso entgegenstehen können wie ein für ihn fremdsprachiger Hinweis darauf. Mangelt es an einer wirksamen Gerichtsstandsvereinbarung, kann eine Person, die ihren Wohnsitz im Hoheitsgebiet eines EU-Mitgliedstaats hat, nach Artikel 7 Nr. 1 lit. a Brüssel Ia-VO u. a. dann in einem anderen Mitgliedstaat vor dem Gericht des Ortes, an dem die Verpflichtung erfüllt worden ist oder zu erfüllen wäre, verklagt werden.

Wir setzen unsere Serie mit neuen Folgen fort!

Mit anderen Worten: Der Erfüllungsort kann den Gerichtsstand vorgeben. Nach Artikel 7 Nr. 1 lit. b Brüssel Ia-VO ist bei einem Verkauf beweglicher Sachen der Erfüllungsort grundsätzlich der Ort in einem Mitgliedstaat, an dem sie nach dem Vertrag geliefert worden sind oder hätten geliefert werden müssen. Haben die Vertragsparteien keinen ausschließlichen Gerichtsstand wirksam vereinbart, steht es ihnen grundsätzlich frei, auch am Gerichtsstand des Erfüllungsorts zu klagen. Für den Fall, dass ein Gerichtsstand zwar wirksam vereinbart worden, dieser aber nicht ausschließlich ist, können die Vertragsparteien ebenfalls am Erfüllungsort klagen.

Incoterms als Gamechanger

Mit der Vereinbarung einer Incotermklausel wird ggf. ein weiterer Gerichtsstand eröffnet. Denn die Incoterms können auch zur Bestimmung des Erfüllungsorts und damit zur Bestimmung des internationalen Gerichtsstands führen. Beim Versandkauf kommen als Erfüllungsort entweder der Ort der Übergabe an den Käufer am endgültigen Bestimmungsort oder der Ort der Übergabe an die erste Transportperson in Betracht. Bei den D-Klauseln der In-

coterms 2020 – wie der hier vereinbarten Incotermklausel DAP – wird eine Bringschuld vereinbart, sodass Lieferort der bezeichnete Bestimmungsort ist. Dieser bestimmt dann auch den Gerichtsstand. Örtlich zuständig wären in dem Ausgangsfall dann ohne eine wirksame Gerichtsstandsvereinbarung die für Bergamo zuständigen Gerichte.

Fazit

Bei einer wirksamen Gerichtsstandsvereinbarung und der wirksamen Einbeziehung der AGB mit einer Gerichtsstandsklausel zugunsten der Gerichte des Exporteurs können ein nicht vereinbarter ausländischer Gerichtsstand und damit zusammenhängende höhere Kosten vermieden werden. Gerichtsverfahren deutscher Vertragsparteien im Ausland verursachen höhere Kosten als inländische Verfahren, da die ausländischen Gerichte die Übersetzung von Dokumenten verlangen werden und im Falle einer Beweisaufnahme die Kosten für einen Übersetzer die Verfahrenskosten erhöhen. Außerdem fallen Reisekosten bei Verfahren im Ausland an. Selbst im Falle eines Obsiegens kann bei ausländischen Gerichtsverfahren nicht unbedingt davon ausgegangen werden, dass die Prozesskosten und Nebenkosten der deutschen Vertragspartei überhaupt oder in voller Höhe erstattungsfähig sind.

Nutzen Sie die App „VR International“:

Zu vielen Fachbegriffen – zum Beispiel Akkreditiv, Inkasso, Garantien und Währungsabsicherung – gibt es informative Erklärvideos.



Autor

Klaus Vorpeil ist Rechtsanwalt bei Neussel KPA Partnerschaft von Rechtsanwälten mbB Kaufmannshof 1 55120 Mainz Tel.: 06131 62 60 80 Vorpeil@neusselkpa.de www.neusselkpa.de





Vietnam

Vietnam steht für grüne Reisfelder, bunte Städte mit Heerscharen von Motorrädern und vor allem leckere Küche. Doch das Land bietet auch in wirtschaftlicher Hinsicht viel. Längst hat sich Vietnam zu einem dynamischen Wirtschaftsmotor entwickelt – mit stabiler Politik und enormem Wachstumspotenzial. Die Sozialistische Republik Vietnam liegt im Südosten der Halbinsel Indochina und grenzt im Norden an China, im Westen an Laos und Kambodscha sowie an das Südchinesische Meer im Osten und Süden. Mit 331.212 km² ist es etwas größer als Deutschland und bietet eine ungeheure landschaftliche Vielfalt: 3.260 Kilometer Küste hat das schmale Land, aber auch hohe Gebirge und tropische Dschungel, nicht zu vergessen das fruchtbare Delta des Roten Flusses im Norden sowie das Mekongdelta im Süden.

Politische Lage

Vietnam ist eine sozialistische Republik mit Einparteiensystem, in der die Kommunistische Partei Vietnams (KPV) seit 1930 die alleinige Führung beansprucht und alle Institutionen kontrolliert. Auf den Parteitagen, die alle fünf Jahre stattfinden, wird der generelle politische und wirtschaftliche Kurs festgelegt und das Zentralkomitee mit 180 Mitgliedern gewählt, das wiederum ein 12- bis 19-köpfiges Politbüro wählt.

Es gibt keine Opposition, freie Wahlen oder Gewaltenteilung – Regierung, Parlament (Nationalversammlung) und Justiz unterstehen der Partei. Alle wichtigen Ämter werden von Parteimitgliedern besetzt. Generalsekretär To Lam (seit 2024 auch

Präsident) führt die Kommunistische Partei, Premierminister ist Pham Minh Chinh. Rund 5 % aller Vietnamesen sind Parteimitglied, wobei der Zugang mit hohen Hürden versehen ist. Ähnlich wie in der Volksrepublik China gibt es in Vietnam neben dem Parteiensystem auch eine staatliche Struktur: Die 500 Abgeordneten der Nationalversammlung, quasi das Parlament, werden alle fünf Jahre gewählt, freilich sind nur parteikon-

forme Kandidaten zugelassen. Dank einer Frauenquote sind immerhin 30 % der Abgeordneten weiblich.

In Sachen politischer Freiheit ist Vietnam restriktiv aufgestellt – auf der Rangliste der Pressefreiheit 2023 der NGO „Reporter ohne Grenzen“ steht Vietnam beispielsweise auf Platz 178 von 180 Staaten – wirtschaftlich dagegen hat sich die Partei auf den schwierigen Balanceakt zwischen wirtschaftlicher Liberalisierung und Modernisierung (sowie den damit einhergehenden Freiheiten) und dem Machterhalt der kommunistischen Partei eingelassen.



Die Bedeutung der vietnamesischen Großstädte wie Ho-Chi-Minh-Stadt – das frühere Saigon – steigt weiter stetig, denn seit 1990 hat sich die Urbanisierungsrate verdoppelt.

Die fünf größten Geschäftsbanken

Joint Stock Commercial Bank for Investment and Development of Vietnam (BIDV)

VietinBank

Vietnam Bank for Agriculture and Rural Development (Agribank)

Vietcombank

Military Commercial Joint Stock Bank (MB)

Quelle: DZ BANK

Wichtig sind dabei auch die Bemühungen gegen die grassierende Korruption, die jedoch nur verhalten erfolgreich sind: Derzeit steht Vietnam auf dem Korruptionswahrnehmungsindex (Corruption Perception Index, CPI) 2025 von Transparency International auf Platz 81 von 182 Ländern. Außenpolitisch gibt sich Vietnam diplomatisch und unterhält außer dem Konflikt um die Inseln im Südchinesischen Meer mit China (wie etliche weitere asiatische Staaten) keine Auseinandersetzungen und ist stark im ASEAN-Raum engagiert.

Historisch blickt Vietnam auf eine mehr als tausendjährige Geschichte zurück. Lange Phasen chinesischer Vorherrschaft wurden dabei von Perioden eigenständiger Königreiche abgelöst.

Besonders einflussreich waren in kultureller Hinsicht der Buddhismus – auch heute die vorherrschende Religion neben einer katholischen Minderheit und der synkretischen Cao-Dai-Religion – und die Philosophie des Konfuzianismus, die bis heute die Grundlagen der Alltagskultur und der Arbeitswelt bilden. Ab dem 19. Jahrhundert wurde Vietnam zunehmend von Frankreich kolonialisiert. Mit der Niederlage von Dien Bien Phu endete die Zeit der französischen Herrschaft – und Vietnam wurde auf der Genfer Indochina-Konferenz 1954 provisorisch entlang des 17. Breitengrades in ein kommunistisches Nordvietnam und ein westlich orientiertes Südvietnam mit enger Bindung an die USA geteilt.

Die Wiedervereinigung durch die für 1956 geplanten freien Wahlen scheiterte, was zum Vietnamkrieg führte. Nach der Niederlage des Südens 1975 erfolgte im darauffolgenden Jahr die Wiedervereinigung als Sozialistische Republik Vietnam. Anschließend wurde ein strikt zentralistisches, an sowjetischen Vorbildern orientiertes Wirtschaftssystem eingeführt.

Ende der 1970er Jahre gehörte Vietnam noch zu den ärmsten Ländern der Welt. Dies änderte sich mit der sogenannten Doi-Moi-Reformpolitik („Erneuerung“), die die Kommunistische Partei auf ihrem 6. Parteikongress einleitete und damit die Planwirtschaft zu einer „sozialistisch orientierten Marktwirtschaft“ transformierte. Kernelemente waren die Entkollektivierung der Landwirtschaft, die Zulassung privater Unternehmen, die Öffnung für ausländische Direktinvestitionen und eine vorsichtige Liberalisierung von Preisen und Handel.

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

(in Prozent)

Jahr	Bruttoinlandsprodukt (real)	Inflationsrate (Jahresdurchschnitt)	Haushaltssaldo (BIP)
2023	5,1	3,3	-1,7
2024	6,5	3,6	-1,5
2025p	6,8	3,4	-3,3
2026p	6,5	3,2	-2,3

p = Prognose

Quellen: Germany Trade & Invest, AHK, Weltbank, Statista, Wirtschaftskammer Österreich

Entwicklungen in der Außenwirtschaft

(in Mio. USD)

Jahr	Leistungsbilanzsaldo	Direktinvestitionen (netto)	Währungsreserven (ohne Gold)
2022	1.400	17.900	84.693
2023	27.590	18.500	90.355
2024	30.390	20.170	81.214
2025p	33.130	27.620	83.619

p = Prognose

Quellen: Germany Trade & Invest, Internationaler Währungsfonds, Lloyds Bank Trade

Wirtschaftsstruktur

Wollte man die Entwicklung der vietnamesischen Wirtschaftsstruktur der letzten Jahrzehnte zusammenfassen, wäre es der Slogan „Von Landwirtschaft zu High Tech“. Einst ein nahezu rein agrarisches Land, entfallen heute nur noch rund 12 % der Bruttowertschöpfung auf Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei, 37,6 % auf Industrie und Bauwesen sowie 42,4 % auf Dienstleistungen. Allerdings sind noch rund ein Drittel der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft tätig, während 36 % der Arbeitnehmer in Industrie und Bau sowie 33 % im Dienstleistungssektor, wie beispielsweise im Tourismus, aber auch in den Bereichen

Logistik und Finanzen arbeiten. In der Industrie setzt Vietnam vor allem auf exportgetriebene Fertigung: Elektronik, Computer, Smartphones, Textilien, Schuhe, Möbel und Maschinen dominieren – und ausländisch finanzierte Firmen sind für etwa drei Viertel des Exports verantwortlich.

Allein Elektronik und Komponenten machten 2024 über ein Drittel der Warenexporte aus und erzielten ein Rekordvolumen von 126,5 Milliarden US-Dollar. Dieser Boom wird durch große ausländische Direktinvestitionen (FDI) angeheizt, vor allem aus Südkorea, Singapur, Japan, China, den USA und Taiwan. 2024 verzeichnete Vietnam 38,2 Milliarden US-Dollar an neuen und zusätzlichen FDI Zusagen.



Die Textilindustrie in Vietnam ist ein weltweit führender Sektor, der 2024 Exporte von rund 44 Mrd. Dollar erzielte.

Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit Vietnam

(in Mio. EUR)

Jahr	Deutsche Ausfuhr	Deutsche Einfuhr	Saldo
2021	3.745	10.680	-6.935
2022	3.404	14.760	-11.356
2023	3.500	13.500	-10.000
2024	3.700	15.300	-11.600

Quellen: Germany Trade & Invest, OECD

Die Landwirtschaft bleibt trotz allem unverzichtbar – nicht nur für ländliche Jobs, sondern als Exportmotor: Vietnam ist immerhin der weltweit zweitgrößte Kaffeeexporteur (nach Brasilien) und steht auch bei den Holz- und Reisexporten an weltweit zweiter Stelle. Wenn es um Pfeffer und Cashews geht, ist Vietnam sogar Spitzenreiter. Ebenfalls von wachsender Bedeutung ist der Tourismus: Immerhin verzeichnete das Land im Jahr 2025 rund 18 Millionen internationale Besucher.

Aufgrund seiner länglichen Form zählt Vietnam sieben Klimazonen von subtropisch bis tropisch, mit Monsunregen von Juni bis September im Norden und Süden und von Oktober bis Dezember in Mittelvietnam. Das wirtschaftliche und politische Zentrum ist die Hauptstadt Hanoi mit 8,5 Millionen Einwohnern im Großraum – rund 8 % der 103 Millionen Gesamtbevölkerung leben hier. Weitere Metropolen sind Ho-Chi-Minh-Stadt (ehemals Saigon, 9,5 Millionen), der Hafen Da Nang (1,5 Millionen) und die Industriestadt Hai Phong (1,4 Millionen).

Die Bedeutung dieser Großstädte steigt stetig weiter, denn seit 1990 hat sich die Urbanisierungsrate verdoppelt – 2024 lag sie bei gut 40 %, bis 2030 strebt die Regierung einen Anteil von über 50 % an, wobei urbane Räume schon heute mehr als die Hälfte der nationalen Wirtschaftsleistung erbringen. In landwirtschaftlicher Hinsicht freilich sind es die beiden Fluss-Deltas des Roten Flusses und des Mekong, die mit ihrem Schwemmland besonders fruchtbar sind.

Wirtschaftspolitik und Wirtschaftslage

Seit dem Beginn der Doi-Moi-Reformpolitik darf sich Vietnam über ein stetes Wachstum freuen, das nach einer kleinen Covid-Delle wieder verlässlich voranschreitet: 2024 waren es 6,5 %, 2025 dürften es 6,8 % gewesen sein und für

2026 prognostizieren Wirtschaftsexperten 6,5 %. Und das bei moderater Inflation von nicht einmal 4 %. Für die Bevölkerung hat dies spürbare Auswirkungen: Die Armutsquote ist seit Beginn der Doi Moi von circa 30 % auf unter 2 % gesunken. Die nationalen Ziele bleiben dabei ehrgeizig: Bis 2045

durch Aufforstung ausgleichen. Dies allerdings aus gutem Grund: Laut dem Global Climate Risk Index gehört Vietnam zu den zehn weltweit am meisten vom Klimawandel betroffenen Länder.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch: Vietnam versucht, sich in der Wertschöpfungskette von der reinen Produktion zu lösen und vor allem in den Bereichen wie Elektronik, Halbleiter, erneuerbare Energien und digitale Dienstleistungen stärker eigene technologische Kapazitäten aufzubauen. 2024 zog das Land allein im Hochtechnologie-Sektor FDI in Höhe von geschätzt 23,5 Milliarden US-Dollar an und exportierte Elektronik im Wert von rund 124 Milliarden US-Dollar, was es zu einem der wichtigsten Standorte im globalen Elektronik- und Halbleitermarkt macht.

Dos and Don'ts in Vietnam

- ▶ Die vietnamesische Geschäftsetikette ist stark von Hierarchie, Respekt und dem Aufbau persönlicher Beziehungen geprägt. Wichtig sind Pünktlichkeit, konservative Kleidung, der Austausch von Visitenkarten mit beiden Händen sowie das Bewahren des „Gesichts“. Beziehungsaufbau steht vor Vertragsabschluss.
- ▶ Investieren Sie Zeit in persönliches Kennenlernen. Gespräche über Familie oder Vorlieben sind üblich. Ältere oder ranghöhere Personen werden zuerst begrüßt. Ein Händedruck (oft mit einer leichten Verbeugung) ist Standard. Pünktlichkeit ist essenziell, auch wenn vietnamesische Partner manchmal später kommen. Meetings beginnen oft mit Smalltalk. Vermeiden Sie es, das Gegenüber in Meetings bloßzustellen, um das „Gesicht“ nicht zu verlieren.
- ▶ Übergeben und empfangen Sie Visitenkarten immer mit beiden Händen. Studieren Sie die Karte kurz, bevor Sie sie respektvoll ablegen.
- ▶ Vietnamesische Wörter haben je nach Aussprache unterschiedliche Bedeutungen und werden oftmals anders ausgesprochen, als man sie schreibt. Dies kann dazu führen, dass man bei falscher Aussprache von Namen versehentlich etwas Unpassendes oder gar Beleidigendes sagt. Am besten erkundigen Sie sich also vorher nach der Aussprache der Namen von wichtigen Gesprächspartnern und üben diese mit einem Vietnamesen.

will Vietnam den Status eines Landes mit hohem Einkommen nach Klassifikation der Weltbank erreichen.

Diverse große Infrastrukturprojekte wie eine Nord-Süd-Hochgeschwindigkeitsbahn mit rund 69 Milliarden US-Dollar Baukosten – der Baubeginn ist für 2030 geplant – sollen dabei genauso helfen wie der Bau des Long-Thanh-Flughafens in Ho-Chi-Minh-Stadt (Saigon), die Erweiterung der Großraffinerie Nghi Son sowie die Entwicklung grüner Energiequellen, vor allem von Solarstrom und Windkraft, die bis 2030 eine Kapazität von rund 20 Gigawatt erreichen sollen. Vor allem letzteres passt gut zu Vietnams ehrgeizigen Klimazielen: Bis 2050 will das Land auf null Emissionen kommen, also die CO2-Emissionen deutlich verringern und unvermeidbare Emissionen beispielsweise

Außenhandel mit Deutschland und Europa

Derzeit ist Vietnam Deutschlands wichtigster Handelspartner in Südostasien – und liegt damit laut Germany Trade and Invest (GTAI) noch vor Malaysia und Thailand.

In den letzten zehn Jahren stiegen die deutschen Exporte nach Vietnam um 90 % und betragen im Jahr 2024 3,7 Milliarden Euro. Die Importe aus Vietnam belaufen sich freilich mit 15,3 Milliarden Euro auf ein Vielfaches. Seit dem Inkrafttreten des EU-Vietnam-Freihandelsabkommen (EVFTA) im Jahr 2020 werden die Zölle der bilateralen Handelsströme nahezu vollständig schrittweise abgebaut – kein Wunder, dass der vietnamesisch-europäische Handel profitiert.

Ungarn nach Orban – was ändert sich?

Der erdrutschartige Wahlsieg von Péter Magyar in Ungarn wurde in Europa teilweise fast schon euphorisch gefeiert. Deutsche Unternehmen verbinden mit dem Wechsel der politischen Machtstrukturen die Hoffnung auf Reformen, die zu einem stabileren Marktumfeld mit verlässlicheren Regeln führen. Auch eine wieder konstruktivere Zusammenarbeit Ungarns mit der EU verbessert das Investitionsklima. Davon würden sowohl Ungarn als auch die deutsche Exportwirtschaft profitieren. Im Gespräch mit VR International warnt Barbara Zollmann von der Deutsch-Ungarischen Industrie- und Handelskammer jedoch davor, zu schnell zu viel zu erwarten.

VR International: Wie ist die Stimmung nach der Wahl von Péter Magyar?

Barbara Zollmann: Die Zuversicht vieler deutscher Unternehmen ist aktuell deutlich positiver als noch vor wenigen Monaten. Das zeigen auch die aktuellen Umfragen der Deutsch-Ungarischen Industrie- und Handelskammer (DUIHK). Viele Unternehmen verbinden mit dem Regierungswechsel die Hoffnung auf berechenbarere wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen, eine Normalisierung der Zusammenarbeit mit der Europäischen Union und mehr Transparenz im staatlichen Handeln. Gerade für deutsche Unternehmen sind stabile Rahmenbedingungen, Rechtssicherheit und eine verlässliche europäische Einbindung zentrale Faktoren. Wenn sich hier Verbesserungen ergeben, kann dies den Handel und die Investitionen fördern. Allerdings sollte man die Erwartungen realistisch einordnen.

Viele strukturelle Herausforderungen, wie etwa Fachkräftemangel, hohe Energiepreise oder die schwache europäische Konjunktur, bleiben bestehen. Zudem ist Ungarn in internationale Lieferketten eingebunden und damit stark von globalen Entwicklungen abhängig. Ein Regierungswechsel allein kann diese Faktoren nicht kurzfristig verändern. Entscheidend wird sein, wie konsequent die neue Regierung angekündigte Reformen tatsächlich umsetzt. Bei aller Aufbruchstimmung sollte man angesichts der schwierigen Ausgangsbedingungen keine Illusionen haben. Die globalen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die fragile Lage des von der Vorgängerregierung übernommenen Haushalts und demografische Herausforderungen werden die neue Regierung vor sehr schwierige Entscheidungen stellen.

VR International: Wie beurteilen Sie grundsätzlich die deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen?

Barbara Zollmann: Die deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen sind außerordentlich eng und zugleich sehr belastbar. Deutschland ist seit Jahrzehnten

wichtigster Handelspartner Ungarns. Rund ein Viertel der ungarischen Exporte geht nach Deutschland, mehr als 2.200 deutsche Unternehmen sind im Land aktiv und erwirtschaften mehr als 12 % der gesamten Wertschöpfung aller Unternehmen im Land. Deutsche Unternehmen sind längst integraler Bestandteil der ungarischen Industrie- und Dienstleistungslandschaft geworden – vom Automobilbau über Maschinenbau und Logistik bis hin zu IT, Forschung und Shared Services.

VR International: Wirtschaftlich befindet sich Ungarn derzeit in einer schwierigen Lage. Im vergangenen Jahr wurde das Land beim kaufkraftbereinigten Pro-Kopf-BIP sogar von Rumänien überholt.

Barbara Zollmann: Das stimmt, Ungarn steht vor erheblichen wirtschaftlichen Herausforderungen. Das Wachstum war in den vergangenen Jahren schwach, gleichzeitig haben hohe Inflation, rasch steigende Arbeitskosten und Unsicherheiten im internationalen Umfeld die Wettbewerbsfähigkeit belastet. Nach dem Stimmungsumschwung nach den Wahlen wird jetzt entscheidend sein, ob die neue Regierung Vertrauen in die langfristigen Rahmenbedingungen schaffen kann. In vielen Bereichen decken sich die bisher bekannten Prioritäten der neuen Regierung mit den Erwartungen unserer Mitglieder, von mehr Rechtssicherheit und der Eindämmung der Korruption über die Stärkung lokaler KMU bis zur Einführung des Euro. In einigen Punkten sehen wir aber auch noch Gesprächsbedarf, z.B. hinsichtlich der Beschäftigung von Arbeitskräften aus Drittstaaten oder der Investitionsförderung. Das werden wir in den kommenden Wochen und Monaten adressieren.

VR International: Was ist notwendig, um das wirtschaftliche Umfeld zu verbessern?

Barbara Zollmann: Eine konstruktivere Zusammenarbeit Ungarns mit der EU, die transparente Verwendung von EU-Mitteln und eine stärkere Orientierung an

Interview mit ...

Barbara Zollmann
Deutsch-Ungarische
Industrie- und Handelskammer



Tel. +36 1 3457 637
www.ahkungarn.hu

Marktprinzipien, Wettbewerbsfähigkeit und Investitionssicherheit können sich insgesamt positiv auf das Investitionsklima auswirken. Allerdings sollte man nicht vergessen, dass Ungarn im Vergleich zu anderen Ländern der Region durchaus auch Standortvorteile vorweisen kann – etwa beim flexiblen Arbeitsrecht, bei Investitionsförderungen oder bei der Integration in europäische Lieferketten.

VR International: Welche Rolle nimmt Ungarn beim Nearshoring ein?

Barbara Zollmann: Ungarn bleibt trotz aller Herausforderungen ein wichtiger Nearshoring-Standort. Das Land bietet viele Vorteile: die geografische Nähe zu Deutschland, die starke industrielle Basis, eine sehr gute Integration in europäische Lieferketten sowie eine leistungsfähige Infrastruktur. Gerade für exportorientierte Unternehmen ist Ungarn deshalb weiterhin attraktiv. Zudem zeigt sich, dass viele Unternehmen ihre Lieferketten stärker regionalisieren möchten. Allerdings darf man nicht vergessen, dass Investitionsentscheidungen vorwiegend auf regionale Märkte orientiert sind, im Falle Ungarns also vor allem auf den EU-Binnenmarkt. Mittel- und Osteuropa insgesamt und Ungarn gewinnen dabei an Bedeutung. Wenn es gelingt, diese Faktoren zu verbessern und gleichzeitig die traditionellen Standortvorteile zu erhalten, hat Ungarn gute Chancen, auch künftig zu den wichtigsten Nearshoring-Standorten deutscher Unternehmen in Europa zu gehören.

Was macht eigentlich ... die OPEC?

Die Meldung glich einem Donnerschlag: Die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) verlassen die Organisation der erdölexportierenden Länder OPEC und OPEC+. Dies könnte zu einem mächtigen Dämpfer für die mächtige Organisation werden. Die VAE sind ein wichtiges Mitglied, gehören seit 1967 der Organisation an und sind eines der größten Produzenten innerhalb der OPEC. Mit dem Austritt der Emirate hat die Organisation jetzt einen deutlich geringeren Einfluss auf die weltweiten Ölmärkte.

Schon seit längerer Zeit brodelt es hinter den Kulissen, längst sind sich die mächtigen Wächter des Öls nicht mehr so einig wie einst. In der Branche wird bereits darüber spekuliert, ob das Kartell anfängt zu erodieren. Der Energieminister der VAE, Suhail Mohamed al-Masrui, sagte der Nachrichtenagentur Reuters, die Entscheidung sei nach einer sorgfältigen Prüfung der Energiestrategien getroffen worden. Hintergrund sei eine gründliche Abwägung auch mit Blick auf die „anhaltenden Störungen im Persischen Golf und der Straße von Hormus“, heißt es in einer Erklärung der staatlichen Nachrichtenagentur WAM.

Unmittelbare Auswirkungen auf den globalen Energiemarkt wird der Austritt der Emirate nach Einschätzung von Ökonomen nicht haben. Nahost-Experte Hans-Jakob Schindler befürchtet allerdings, dass bei weiteren OPEC-Austritten irgendwann ein Punkt erreicht sein könne, an dem „schlicht und ergreifend sehr viel

Preisvolatilität langfristig im Ölmarkt einsetzen wird“. Das sei weder für die Produzenten noch für die Konsumenten besonders gut. Schindler: „Sollte es nur bei den VAE bleiben, ist es für die OPEC zwar ärgerlich, aber nicht bedrohlich.“

Der Ölhunger der Welt ist ein einträgliches Geschäft. Ob an Land, in der Luft oder auf dem Wasser – es sind noch immer die Erdölprodukte, die den internationalen Waren- und Personenverkehr antreiben. Auch in der Industrie, als Kraftstoff für Generatoren oder für thermische Prozesse, wird immer noch Erdöl benötigt.

Es brodelt hinter den Kulissen

Der Traum von einer klimaneutralen Energieversorgung wird noch für lange Zeit ein Traum bleiben. Die Macht über das „schwarze Gold“ hat in erster Linie die OPEC. Sie fördert mehr als ein Drittel des weltweiten Erdöls und besitzt rund drei Viertel der Reserven. Doch in den vergangenen Jahren gab es innerhalb der OPEC immer wieder Streit um die Förderquoten. Je nach Marktsituation wird damit das Angebot an die globale Nachfrage angepasst, um so den Gewinn zu maximieren. Es beschert den Investoren eine sichere Kapitalrendite und schützt das lukrative Geschäft der Mitgliedsländer. In der Volkswirtschaftslehre spricht man hier von einem Kartell. Die Macht und damit der Wohlstand ist innerhalb der OPEC-Länder allerdings

nicht gleichmäßig verteilt. Immer häufiger wird kritisiert, dass mit den Förderquoten in erster Linie das Geschäft und damit die Interessen Saudi-Arabiens geschützt werden: Der Wüstenstaat besitzt etwa 17 % der weltweit nachgewiesenen Reserven und hat somit eine beherrschende Stellung innerhalb der OPEC, das Land gilt als Quasi-Chef der Organisation. Länder wie die Vereinigten Arabischen Emirate sehen sich in dem System benachteiligt, weil sie nicht nur mehr Öl produzieren, sondern dies aufgrund geringerer Produktionskosten auch deutlich günstiger anbieten können.

Der Austritt der Emirate sei mehr eine politische als eine wirtschaftliche Botschaft, meint Marc Ayoub, Energieexperte vom Tahrir Institute, das für seine Nahost-Expertise bekannt ist. Er zeige, dass die Emirate mit der Führung der OPEC nicht zufrieden sind. Schon seit Längerem gibt es Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden wichtigen Ländern am Golf über den Umgang mit dem Iran und regionalen Konflikten, wie zum Beispiel im Jemen und im Sudan. Aus Sicht von Branchenexperten dürften die Emirate mit ihrem Austritt noch einmal deutlich gemacht haben, dass sie sich US-Präsident Donald Trump zuwenden – auch in seinem Stil, ohne Rücksicht auf langjährige Verbündete und multilaterale Organisationen die eigenen Interessen durchzusetzen. Ein Schlag ins Gesicht für den unmittelbaren Nachbarn, das am Golf so mächtige Saudi-Arabien.



1960 ging es los

Das Ölkartell wurde 1960 in der irakischen Hauptstadt Bagdad von Saudi-Arabien, Iran, Irak, Kuwait und Venezuela gegründet, um aufgrund von Förderabsprachen höhere Gewinne erzielen zu können. Der Sitz der Organisation ist Wien. Heute hat die OPEC elf Mitgliedsländer: Algerien, Äquatorialguinea, Gabun, Irak, Iran, Republik Kongo, Kuwait, Libyen, Nigeria, Saudi-Arabien und Venezuela. Seit 2016 arbeitet die OPEC in der Allianz „OPEC+“ mit weiteren Ölproduzenten wie Russland, Mexiko, Kasachstan und Brasilien zusammen, um den Einfluss auf den Markt zu verstärken. Vor kurzem haben sie angekündigt, ab Juni die Produktion auf 188.000 Barrel pro Tag zu erhöhen. Die Dauer ist offen. Abhängig von den sich entwickelnden Marktbedingungen kann dies auch jederzeit wieder zurückgefahren werden. Neben Norwegen und einst Russland, sind es vor allem die USA, die mehr als ein Fünftel des weltweiten Öls fördern. An der OPEC-Macht können sie aber nur wenig kratzen. So kann Saudi-Arabien Rohöl vergleichsweise einfach und kostengünstig fördern. Dagegen ist eine Anhebung der Fördermenge in den USA mit deutlich mehr Aufwand und höheren Kosten verbunden.

Investitionen

Die drei Golfmonarchien Saudi-Arabien, Katar und die VAE verfügen über fünf der aktivsten und größten Staatsfonds weltweit: den saudischen Public Investment

Fund (PIF), die Qatar Investment Authority (QIA) sowie die drei emiratischen Fonds Abu Dhabi Investment Authority (ADIA), Mubadala und ADQ. Diese Fonds wandeln die Öleinnahmen in Investitionskapital um und ermöglichen so den Übergang von rentenbasierten Ökonomien zu diversifizierten Wirtschaftsstrukturen. Sie tragen außerdem dazu bei, die außenpolitische Handlungsfähigkeit ihrer Staaten zu erweitern. Der Ölreichtum zeigt sich auch in Saudi Aramco: Er ist einer der weltweit größten integrierten Energiekonzerne, dessen Aktienmehrheit mit über 80 % beim saudi-arabischen Staat liegt. Das Unternehmen ist an der saudischen Börse (Tadawul) notiert und gilt mit einer Marktkapitalisierung von etwa 1,49 Billionen Euro (Stand Mai 2026) als einer der wertvollsten Konzerne weltweit.

Norwegen

Norwegen legt einen Teil der Einnahmen aus dem Ölgeschäft ebenfalls in einem Staatsfonds an. Dieser investiert wiederum in Aktien und andere Wertpapiere, insbesondere in moderne Technologien und zukunftsorientierte, nachhaltige Geschäftsmodelle. Der norwegische Staatsfonds beinhaltet auch das wertpapierbasierte Rentensystem der Norweger, was als vorbildhaft gilt – auch für Deutschland.

Wie entstehen Ölpreise?

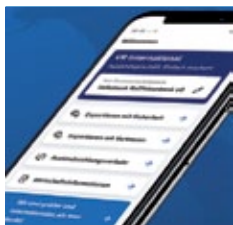
Rohöl wird auf dem Weltmarkt in der Regel über Terminkontrakte gehandelt, die monatlich fällig werden. In den

meisten Fällen werden sie früher weiterverkauft, was die Spekulation auf die Ölpreise verstärkt. In aller Regel hat der Terminkontrakt, der als nächstes fällig wird, das höchste Handelsvolumen und wird an den Finanzmärkten am stärksten beachtet. Gehandelt wird Öl ausschließlich in Dollar, bekannt als Petrodollar.

Das bedeutet, dass der Ölpreis nicht nur von Angebot und Nachfrage bestimmt wird, sondern auch von der Stabilität der US-Währung. Der Preis für die Rohölsorte Brent war nach Beginn der US-israelischen Angriffe auf Iran Ende Februar auf ein Mehrjahreshoch von fast 120 Dollar pro Barrel gestiegen. Im ersten Quartal lag der Preis für Brent im Schnitt bei rund 78 Dollar. Im Quartal zuvor waren es noch 63 Dollar gewesen.

Welches Öl gibt es?

Die Preisentwicklung orientiert sich vor allem an den Referenzsorten, die an den führenden Rohstoffmärkten gehandelt werden. Dies ist in den USA die Sorte West Texas Intermediate (WTI) und in Europa die Nordseesorte Brent. Dabei handelt es sich um qualitativ wertvolles Leichtöl, das in den Raffinerien vergleichsweise einfach zu Mineralölprodukten wie Benzin oder Diesel weiterverarbeitet werden kann. Über die weltweit höchsten Ölvorkommen verfügt Venezuela. Es handelt sich allerdings um sehr schwere Ölsorten mit einem hohen Schwefelgehalt. Die Verarbeitung ist entsprechend teuer.



Digitale Plattform „VR International“: Mehrwert für Ihre internationalen Geschäfte

Die App „VR International“, die das monatlich erscheinende Fachmagazin ergänzt, können Sie sich kostenlos in den App Stores (Android und iOS) herunterladen.



IMPRESSUM

Herausgeber: DG Nexolution eG
Redaktion: MBI Martin Brückner Infocource GmbH & Co. KG
Rudolfstr. 22-24, 60327 Frankfurt am Main
Objektleitung: Andreas Köller, DG Nexolution eG, E-Mail: andreas.koeller@dg-nexolution.de
Verlag: DG Nexolution eG
Vertreten durch den Vorstand: Marco Rummer (Vorsitzender),
Dr. Sandro Reinhardt, Florian P. Schultz
Leipziger Str. 35, 65191 Wiesbaden

Druck und Versand: O.D.D. GmbH & Co. KG Print + Medien, Otto-Meffert-Straße 5, 55543 Bad Kreuznach
Bildnachweis: Shutterstock, teilweise mit KI generiert
Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung der DG Nexolution eG zulässig.
ISSN 2195-206X

VR International erscheint monatlich und ist bei Volksbanken und Raiffeisenbanken erhältlich.
Redaktionsschluss ist jeweils vier Wochen vor Erscheinungstermin.
Für die Richtigkeit und Vollständigkeit keine Gewähr.